

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4.-gesp. Petitzelle 15 Pfz.

Expedition:
Danzig, Traugasse 3.

Abonnementspreis:
für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Briefgeld 2,20 M.

Nr. 284.

Danzig, Dienstag, den 13. Dezember 1887.

15. Jahrgang.

F. Die vier übrig gebliebenen Staatspfarrer.

Wenn irgend etwas, so beweist die unerträgliche Lage der mit Staatspfarrern besetzten Pfarreien, daß der Kulturmampf noch in die Gegenwart hereinragt. Von dem vollen Dutzend Staatspfarrer ist freilich nur noch ein vierblättriges Kleeblatt: Brenk in Kosten, Biżak in Schrot, Hymarowicz in Chrzyzysko und aus unserer Diözese Kuhl von Gołębiewski in Pułzniż übrig geblieben, zu denen sich der Anstaltsgeistliche in Gordon zugesellt. Die übrigen sind gestorben, oder sie haben sich mit der Kirche ausgesöhnt. Vergebens aber fragt man sich, weshalb läßt man diese vier Staatspfarrer auch jetzt noch, trotz der Verurteilung des Institutes selbst, trotz des ersten Friedensgesetzes zur großer Schädigung volksreicher Pfarrgemeinden, und wahrlich auch nicht zum Vorteile von Religion und Sittlichkeit, auf ihren Stellen.

Diese Frage drängte sich dem Schreiber dieser Zeilen besonders lebhaft auf, als er am letzten Marienfeiertage in Kosten weilte, die von Brenk okkupierte gewaltige gotische Pfarrkirche vollständig leer, das Volk sich aber in und vor der kleinen Kapelle der barmherzigen Schwestern drängen sah und von vielen Seiten die Bemerkung hörte: der Herr Erzbischof hat Gebete für den Kronprinzen angeordnet, aber wo sollen wir beten, da uns die Regierung durch Brenk unsere Kirche vorenthält. Die Pfarrei Kosten zählt 7000 Seelen, 3000 die von Schrot, eine ähnliche Zahl die von Chrzyzysko und Pułzniż 1150 Seelen.

Bergebens hofften die seit 13 Jahren ihrer Kirchen und des rechtmäßigen Seelsorgers beraubten Gemeinden, daß der Einzug des Erzbischofs Dinder in Posen ihnen die Erlöschung aus ihrer Seelennot bringen würde, aber die Bemühungen des Oberhauptes sind erfolglos gewesen. Freiwillig, das ist die Überzeugung aller, werden Männer von der Vergangenheit dieser vier Staatspfarrer nicht gehen. Außer der gleich im Anfange erlassenen namentlichen Exkommunikation stehen der Kirche keine Zwangsmittel zur Verfügung. Alle Staatspfarrer stehen noch in rüstigem Alter, zum Teil in jüngeren Jahren. Will man denn wirklich die vier Gemeinden noch Decennien lang in dieser unerträglichen Lage schmachten lassen? Will die Regierung wirklich der Mahnung des Kaisers, dem Volke die Religion zu erhalten, nachkommen, so müßte sie hier eingreifen. Ihr liegt die moralische Pflicht dazu ob. Sie hat ja das Institut der Staatspfarrer gesetzlich geschaffen, sie hat alle vier übrig gebliebene auf Stellen fiskalischen Patronates berufen, ihr liegt deshalb auch die Pflicht ihrer Befestigung ob. Die Regierung hat längst die gesetzliche Bestimmung befestigt, welche das Institut des Staatspfarrertums ermöglichte, was steht denn jetzt der Befestigung der Personen entgegen?

Oder fühlt sich etwa die Regierung den Staatspfarrern

gegenüber zum Danke verpflichtet? Wir glauben es kaum, denn der Regierung selbst dürfte nicht unbekannt sein, daß kein Ding so sehr die Gemüter der Katholiken so empört, als dieses Staatspfarrertum. Brenk speziell war die Verauflassung, daß die Kostenere viele Jahre lang ihre Toten in fremder Erde beerdigen mußten, und Tausende von Kostenern haben viele Monate lang im Gefängnis schmachten müssen, weil sie sich den Kirchhof zur Beerdigung ihrer Toten öffneten, und Tausende von Mark für heimliche Begräbnisse oder für Leichenpässe bezahlt. Und heute können Hunderte von Kostenern nicht einmal das Grab ihrer teuren Toten besuchen, weil es meilenweit in fremder Pfarre liegt.

Noch trauriger sieht es mit der Lage der Katholiken in Schrot und Chrzyzysko aus. Kosten hatte wenigstens noch vor dem Kulturmampf angestellte Geistliche und zwei freie Kapellen, obwohl man die Priester bis zur Freisprechung in dritter Instanz auf ein ganzes Jahr in unmotivierter Verbannung hielt. Aber Schrot und Chrzyzysko besitzen keine Kapelle, die Anstellung rechtmäßiger Geistlichen ist auch heute dort noch nicht möglich, die Gemeinden müssen dort weite Wege bis zur nächsten Kirche wandern, und Sterbende müssen auch heute noch schmerzlich warten, bis ihnen ein Nachbarnpfarrer die letzten Trostungen der Religion bringt. Ist das wirklich ein Bild des kirchlichen Friedens? Fühlt sich die Regierung nicht verpflichtet, hier Rat zu schaffen und den schwer heimgesuchten Gemeinden zur Ausübung ihrer Religion zu verhelfen?

Und muß nicht, abgesehen von den Gefühlen gegen die Regierung, auch die kirchliche Autorität schwer darunter leiden, wenn die Gemeinden sehen, daß ihr Oberhaupt solchen Zuständen gegenüber machtlos ist? Und handelt die Regierung auch nur logisch, wenn sie die Staatspfarrer beläßt? Sie hat Brenk früher die Seelsorge im Kostener Kreisgefangnis und in dem dortigen großen Korrektions- und Landarmenhause übertragen, nachdem der Anstaltsgeistliche wegen einer Ergebenheitsadresse an den „abgesetzten“ Erzbischof Ledochowski abgesetzt worden war. Seit einiger Zeit hat der Staat in seinen Anstalten Brenk jede Funktion entzogen und damit rechtmäßige Priester betraut. Also der Staat resp. die Behörden halten es für gut, Brenk seiner Funktionen in staatlichen Anstalten zu entheben — nur in Gordon scheint man sich noch nicht dazu entschließen zu wollen —, aber sie halten ihn für gut genug, sich noch Pfarrer der großen Stadtgemeinde zu nennen. Die Landstreicher der Korrektionsanstalt und die Verbrecher des Kreisgefangnisses sind von ihm befreit, der ehrlichen Bürgerschaft aber bleibt er aufgedrängt. Hat der Ehrliche etwa weniger Auctor auf den staatlichen Schutz seiner religiösen Rechte als der Bagabund und Verbrecher?

Sicher liegt der Regierung ein solcher Gedanke fern. Wahrscheinlich schrekt sie vor den Schwierigkeiten einer Zwangsbefestigung zurück. Indessen glauben wir, daß eine

reiche Pension, die der Staat allein als Urheber des Instituts tragen müßte, ihre Dienste thun würde. Wenn nicht, so dürfte mehr als ein Paragraph des Landrechts die Handhabe zur Befestigung dieser Überreste aus dem Kulturmampfe bieten. Zu dieser Befestigung aber drängt auch rein materielle Rücksicht. Zu Kosten hören wir selbst jüdische und evangelische Geschäftleute über materielle Schädigung klagen, da das umliegende Landvolk, seitdem die Kirche gesperrt ist, am Sonntage seine Einkäufe in den Nachbarsäden besorgt. Was wunders, wenn die allgemeine Erbitterung mit jedem Tage wächst. Hier sollte die Regierung möglichst bald einschreiten!

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 12. Dezember.

Erste Beratung eines Gesetzentwurfs, betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen. Eingeleitet wurde die Debatte durch den Unter-Staatssekretär Staub, welcher darauf hinwies, daß dringende Gründe die Gleichstellung der Reichsstände mit den anderen Reichsteilen verlangten. Auf die mehrfach aus dem Reichstage hervorgegangenen Anregungen hin, habe die Regierung eine Enquête veranstaltet und sich darauf entschlossen, die Gewerbeordnung mit einzelnen Ausnahmen in Elsaß-Lothringen einzuführen. Die Ausnahmen beträfen hauptsächlich die Presse und das Buchdruckergewerbe und seien durch die eigenartigen politischen Verhältnisse des Landes bedingt. Redner empfahl dann die unveränderte Annahme der Vorlage. Abg. Gräf (Elsäßer) bemerkte, daß der Reichstag sich nur immer für die ausnahmslose Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen ausgesprochen oder höchstens einige Abänderungen z. B. in betreff der Dampfkesselüberwachung für notwendig gehalten habe, also in bezug auf Dinge, die mit Politik nichts zu thun hätten. Der Abg. Sabor (Sozialdemokrat) führte des längern aus, daß er mit seinen Freunden gegen die Vorlage stimmen werde. Die vorhandenen Arbeiterschutzbestimmungen genügten keineswegs, weil die dem Titel VII der Gewerbeordnung entsprechenden Bestimmungen dort fehlten. Redner suchte dann in Anlehnung an das Herkner'sche Buch über die Arbeiterverhältnisse in Elsaß-Lothringen die frühere Neuerung des Abgeordneten Dolfus zu widerlegen, welche das Nichtaufkommen der Sozialdemokratie in Elsaß-Lothringen den humanitären Einrichtungen der Mülhausen Fabrikanten zufüreiben wollte. Was die Arbeitgeher gehau hätten, sei lediglich in ihrem Interesse geschehen: durch die Errichtung von Arbeitervorwohnhäusern wollten die Arbeitgeber nur ihre Arbeiter ganz von sich abhängig machen. Es sprachen dann noch die elsässischen Abgeordneten Winterer und v. Dietrich, welche sich namentlich gegen die diskretiären Vollmachten der Regierung aussprachen. Der Abg. Henning (freikons.) war selbstverständlich mit der Vorlage in ihrem ganzen Umfange einverstanden. Eine Verweisung an eine Kommission wurde nicht beantragt; die zweite Beratung wird also im Plenum stattfinden. — Es folgte nach der Tagesordnung die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. (Der Entwurf bestimmt, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden kann, wenn sie die Gefährdung der Staatsicherheit, der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit befürchten läßt. Soweit die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen war, dürfen Berichte über die Verhandlungen durch die Presse nicht veröffentlicht werden.)

zessin umgeben soll? Ha, ha; das fehlte mir gerade noch! Aber Sie können es ja haben: warum erhören Sie nicht einen der zahlreichen Verehrer, die Sie um Ihre Gunst bestürmen? Dann wäre Ihnen ja geholfen!

„Herr Direktor . . .“

Sie hat sich halb emporgerichtet. Heiße Entrüstung spricht aus den sanften Augen, auf den Wangen malen sich zwei dunkelrote Flecken.

„Ei sieh' doch, wie hitzig!“ höhnte Starozky. „Ich dächte doch, wenn man als siebenzehnjähriges Mädchen seinem Vater mit dem ersten besten Kunstreiter davonlaufen, hätte man kein Recht mehr, über dergleichen Dinge in fittliche Entrüstung zu geraten.“

Der Hieb hat getroffen: wie gebrochen sinkt die Unglückliche zurück, beide Hände vor das zuckende Antlitz geschlagen.

Einen Augenblick weidete er sich an diesem Anblieb, dann sagte er barsch: „Zeigt ist es genug mit den Fazzen! Augenblicklich stehen Sie auf und machen Toilette zur Probe. Ich werde hier warten, bis Sie fertig sind.“

„Es ist unmöglich, ich sagte es Ihnen schon . . . Sie müssen die Vorstellung abstellen.“

„Was! Sie wagen im Ernst, mir zu trozen?“ fährt er auf, dunkelrot vor Zorn im Gesichte. „Undankbares Geschöpf! Aber ich weiß, worin diese Widerspenstigkeit ihren Grund hat. Die Kunstreiterin befindet sich wieder auf die Baronesse, — die Nähe des väterlichen Schlosses weckt das feudale Bewußtsein in Ihnen! Meinen Sie, ich hätte vergessen, wie Sie sich gesträubt, in dieser Gegend aufzutreten, als wir hierher kamen, — weil der Gedanke

[2] Auch ein Weihnachts-Engel. [Nachdruck verboten.]
Erzählung von Carlos Armand.

Er zieht aus seiner Tasche einen langen grünen Zettel und hält ihn ihr mit schadenfrohem Lächeln vor die Augen. „Heute, den 23. Dezember, erstes Wiederaufstreten der weltberühmten Reiterin Miss Alice in ihren unübertrefflichen Produktionen auf dem Springpferd Darius. . . . Nun, was sagen Sie dazu? Ich verstehe mich auf Flamme, was? Geben Sie acht, das zieht! Das Publikum verberdet sich schon jetzt wie toll und reißt sich um die Billete! Heute abend giebt's endlich wieder einmal ein volles Haus“, setzte er händerreibend hinzu.

Sie liegt wie erstarrt — ihre Augen hängen mit hilfloser Verzweiflung an den großen schwarzen Lettern. „Aber das ist ja unmöglich,“ flüsterte sie endlich, „ich bin ja noch schwach und kraftlos von dem langen Fieber, wie kann ich da aufstreten?“

„Dummes Zeug! Auf dem Pferde werden die Kräfte schon wiederkommen! Die Krankheits-Komödie hat nun nachgerade lange genug gedauert. . . . Ich brauche endlich wieder eine vernünftige Einnahme. Meinen Sie, ich hätte Lust, mich durch Ihre Launen ruinieren zu lassen, nachdem ich so viel für Sie gethan? Fehlgeschossen, ma belle, so haben wir nicht gewettet! Wie lautet unser Kontrakt? Damals, als Ihr gefeierter Herr Gemahl sich zum Krüppel gefallen und Sie sich mit ihm und den kleinen Würmern nahe dem Knie befanden, da kamen Sie zu mir und schworen hoch und teuer, lebenslang für mich arbeiten zu wollen, wenn ich Sie mit ihrer Sippe bei mir aufnahme.“

„Ich gutmütiger Thor ließ mich beschwärzen: ich ließ Sie den franken, galligen Mann bei mir zu Tode pflegen, sorgte großmütig für alle Ihre Bedürfnisse und bildete Sie noch obendrein mit unendlicher Mühe für die edele Reitkunst aus! All' das that ich umsonst, bedenken Sie doch nur, umsonst! ohne andere Entschädigung als die sehr ungewisse Aussicht, daß dereinst etwas aus Ihnen werden und ich mich dann für meine Wohlthaten bezahlt machen könnte! . . . Jetzt nun, wo dank meiner Bemühungen wirklich etwas aus Ihnen geworden ist, jetzt wollen Sie mich durch Ihre Launen um den teuer erkauften Preis betrügen? Da haben Sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht! Hektor Starozky ist nicht der Mann, sich von einem Weibe dupieren zu lassen. Sie sind kontraktlich verpflichtet, lebenslang unentgeltlich in meinem Zirkus aufzutreten, wogegen ich für alle Ihre notwendigen Bedürfnisse zu sorgen habe. . . . Ich dächte,“ fügte er mit prahlreichem Ausdruck hinzu, „ich für meinen Teil hätte mein Versprechen sehr anständig gehalten!“

Um den blassen Mund der jungen Frau irrte es wie der Schatten eines bitteren Lächelns, indes ihr Blick stummberedt durch das kahle, unfreundliche Gemach schweiste. Aber sie erwiderte nichts; — dem rohgearteten Manne gegenüber, zu dessen willenloser Sklavin jener unglückliche, tausendmal bereute Kontrakt sie gemacht, wäre jeder Vorwurf nutzlos gewesen.

„Ihr Verstummen reizte ihn. „Nun, ist Ihnen dieser Aufenthalt vielleicht nicht gut genug?“ fragte er, während seine Augen einen grünlichen Schimmer annahmen. „Verlangen Sie etwa, daß ich Sie mit dem Zugus einer Prin-

licht werden. Auch bei Gefährdung der Sittlichkeit kann das Gericht die Berichterstattung über die Verhandlungen untersagen. Es soll endlich nicht mehr wie bisher das Urteil einschließlich der Gründe desselben öffentlich verkündigt werden; es soll vielmehr nur die Verkündigung der Urteilsformel öffentlich erfolgen.) Es sprachen der Staatssekretär Dr. v. Schelling, die Zentrumsabgeordneten Rintelen und Dr. Windthorst, sowie die Abg. Klemm (conserv.), v. Reinbaben (freit.), Singer (sozialdem.), v. Cuny (nat.-lib.) und Klotz (dfreit.) den Standpunkt ihrer Parteien zu der Frage aus, und darauf wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Rechten an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag (heute): Getreidezölle.

Politische Übersicht.

Danzig, 13. Dezember.

Daß der Kaiser vorgestern nicht an dem Galadiner zu Ehren des griechischen Kronprinzen teilnahm, wird auf eine leichte Unmöglichkeit zurückgeführt; diese hinderte den Kaiser jedoch nicht an einem längeren Empfang des griechischen Kronprinzen in seinem Zimmer. — Was unsern Kronprinzen anlangt, so wird noch in den letzten Tagen der freundschaftliche Charakter des Leidens von einer Seite behauptet, von der anderen bestritten. Die nächste Umgebung des hohen Patienten glaubt, daß ihm (dem Kronprinzen) die Gesundheit zur Erfüllung seiner Pflichten nicht fehlen wird, wenn er auch im günstigsten Falle lange noch sich wird schonen müssen und seine Stimme wenig wird gebrauchen können. Man glaubt also an die Erhaltung des Lebens des hohen Patienten, wenngleich man den Verlust der Stimme befürchtet. Thatsächlich geht jetzt die Kur dahin, alles Zuckerbildende aus der Nahrung des Patienten auszuschließen.

* Über das Befinden des Kronprinzen wird dem "B. T." aus San Remo unterm 10. Dezember gemeldet:

"Von autoritativer Seite versichert man mir, daß zweifellos, wie die jüngsten ärztlichen Untersuchungen ergeben haben, Anzeichen eines Heilungsprozesses im Krebsfieber des Kronprinzen vorhanden sind. Neben diesem äußerlich erkennbaren Merkmal weisen die den Kronprinzen zur Zeit behandelnden Ärzte auf die jüngsten hoffnungsfreudigen Schreiben des hohen Patienten als auf ein günstiges Symptom hin. Wirklich Krebsleidende huldigen — so sagen die Ärzte — im Gegensatz zu den Lungenkranken in der Regel höchst pessimistischen Ausschauungen über ihre Krankheit. Auch der berühmte französische Fachgelehrte Faubel führt diesen Umstand als ganz besonderes Kennzeichen des Krebsleidens in seinem berühmten Handbuche an. Da der Kronprinz bekanntlich sehr optimistischer Stimmung sei — und zu den Lungenkranken gehört er sicherlich nicht — so komme dieser Umstand fast einem medizinischen Beweise gleich."

* Bei dem Empfang des Präsidiums des Reichstags seitens des Kaisers war die Kaiserin noch nicht in Berlin anwesend, so daß der sonst übliche Empfang des Präsidiums auch seitens der Kaiserin nicht stattfinden konnte. Nach der Rückkehr derselben mußte der Empfang mit Rücksicht auf das Befinden der Kaiserin aufgeschoben werden. Vorgestern nachmittag ist nun das Präsidium auch seitens der Kaiserin empfangen worden und wird dasselbe demnächst einer Einladung der Majestäten zum Diner folgen.

* Wir glauben gut unterrichtet zu sein, so schreibt die "Nat.-Ztg.", wenn wir mitteilen, daß es einem ausdrücklichen Wunsche des Kronprinzen entsprechen würde, aus Anlaß seines Leidens den gewohnten Wintervergnügen eine Änderung nicht eintreten zu lassen. — Nach der "Börsischen Ztg." hat die Kronprinzessin an verschiedene Vorstandsdamen Befehle gerichtet, in welchen der lebhafte Wunsch geäußert wird, es möchten die Weihnachtsbescherungen genau so vorgenommen werden, wie in allen früheren Jahren. Es wird den Damen ans Herz gelegt, für recht schöne Christbäume zu sorgen und hübsche Geschenke zu beschaffen. Es würden unverzüglich die Beiträge der kronprinzipiellen Familie zu den Bescherungen entrichtet werden. Die Frau Kronprinzessin fügte hinzu, es würde ihr eine große Freude sein, nach dem Feste zu erfahren, daß Weihnachten allerwärts recht fröhlich gefeiert worden sei. Den gleichen Wunsch hege mit ihr der Kronprinz. Die Aufmunterung zur freudigen Begehung des bevor-

Ihnen unangenehm war, in unmittelbarer Nähe Ihres Vaters, des stolzen Edelmannes, als Kunstreiterin sich zu produzieren? Parbleu, Madame, dergleichen zarte Bedenken hätten Sie früher erwägen sollen, eh' Sie davonliefen . . . jetzt ist's zu spät dazu!"

Ein rohes Lachen begleitet die Worte, die wie ebenso viele Pfeile in die gemarterte Seele des jungen Weibes dringen.

"Es ist wahr," flüstert sie mit thränenerstickter Stimme, "es hat mich den härtesten Kampf meines Lebens gekostet, hier an dem Schauspieldreieck meiner glücklichen Kindheit und Jugend öffentlich aufzutreten. Der Gedanke an die Schmach, die ich dadurch meinem ohnungslosen Vater bereite, war es wohl hauptsächlich, der mich an's Krankenlager warf. Aber Sie haben mich ja dazu gezwungen. . . . Die Erniedrigung bleibt dieselbe, gleichviel ob sie sich jetzt noch forstet oder nicht. Es ist also nicht Stolz, was meine heutige Weigerung veranlaßt . . . es ist nur das Bewußtsein meiner Schwäche."

Ihr Aussehen bestätigte nur zu deutlich ihre Worte. War der Mann denn blind, daß er nicht sah, was doch so erschütternd aus jedem Zuge dieses jungen Antlitzes sprach? —

"Ha, ha! Ich soll glauben, daß Sie stark sind," höhnte er, "wenn Sie doch Tag und Nacht den Kinderlarm um sich her ertragen können? Das hat aber jetzt ein Ende. Ich nehme die kleinen Bälge, welche durch ihre Unruhe allein Ihre Genesung verhindern, mit mir fort. Wir wollen einmal sehen, ob Sie dann nicht rascher gesund werden."

Seine kleinen Augen funkeln, als er sieht, welches Er-

stehenden Feste entsprang der in San Remo gehegten Besorgnis, es möchten wegen der Krankheit des Kronprinzen die diesmaligen Weihnachts-Veranstaltungen wesentlich beschränkt und damit die Freude der Geber wie der Empfänger verringert werden. Um dies zu verhindern, glaubte die Frau Kronprinzessin nicht früh genug versichern zu können, wie sehr eine fröhliche Weihnachtsfeier im ganzen Vaterlande ihr Wunsch wäre.

* Aus einem Briefe der Kronprinzessin teilt die "Nat.-Ztg." folgendes mit: "Wir machen eine schwere Prüfungszeit nach allen Richtungen durch, aber das Gefühl, daß die Nation uns nicht vergibt — mit uns hofft, mit uns fühlt — ist ein unendlich trostreiches, erhebendes und beglückendes. Wenn Gott es so will, so wird dieses Vertrauen auch ferner dem Kronprinzen als kostbares Gut erhalten bleiben und ihm zur Erreichung seiner Ziele die beste Hilfe sein. Wie viel Zeit ihm noch beschieden werden soll, wer kann es wissen, aber wenn man ihn so frisch und blühend sieht, kann man nur seinen Kräften und seiner guten Natur vertrauen und daran glauben, daß ihm die Gesundheit zur Erfüllung seiner Pflichten nicht fehlen wird, wenn er auch im günstigsten Falle lange noch sich wird schonen müssen und seine Stimme wenig wird gebrauchen können. Meine Gedanken sind fortwährend mit unseren Vereinen beschäftigt, und ich empfinde es schmerzlich, aus der Ferne so wenig nützen zu können."

* Die immer dringender werdende Lösung der Schulfrage suchen unsere Gegner mit der Behauptung zu umgeben, daß diese Lösung gar nicht notwendig ist; so erklärt die "Post", die "jesuitischen Intratagenten" vermöchten die Behauptung, "es werde unter den gegenwärtigen gesetzlichen Verhältnissen eine zu geringe Rücksicht auf die Eigenart des kath. Kultus genommen", gar "nicht zu begründen", ja sie "versuchten" solches nicht einmal. Zunächst ist es völlig falsch, daß nur die "jesuitischen Intratagenten" die Lösung der Schulfrage verlangen. Der Beifall, den die Ankündigungen Dr. Windthorsts auf der allgemeinen Katholikensammlung in Trier fanden und das Echo, welches sie sofort in der ganzen katholischen Presse wachriefen, zeigt, daß das ganze kath. Volk Preußens, ja Deutschlands hinter diesen Forderungen steht. Wer das Gegenteil behauptet, der bewegt sich in den Illusionen jener Kulturtäpfer, welche in den siebziger Jahren die Meinung vertraten, daß Bischofe und Klerus bald vom Volke verlassen sein würden, wenn der Staat einmal mit seinen Maßnahmen "ernst mache." Ganz falsch und unbegründet ist aber die weitere Behauptung des freikonservativen Moniteurs, daß der Staat in Wirklichkeit keineswegs die weitgehendste Rücksichtnahme auf die Kirche verabkäumt. "Wir sind wirklich gespannt zu erfahren, worin sich diese 'weitgehendste Rücksichtnahme' zeigt. Besteht diese Rücksichtnahme vielleicht darin, daß viele katholischen Pfarrern nicht nur die Lokaalinspektion, sondern selbst die Erteilung des kath. Religionsunterrichts in den Schulen entzogen ist? Oder darin, daß wohl die protestantischen Superintendenten fast regelmäßig Kreisschulinspektoren, die protestantischen Prediger Lokaalinspektoren sind, die kath. Dekane und die kath. Pfarrer in der Regel aber nicht? Oder besteht diese Rücksichtnahme auf den katholischen Kultus darin, daß für viele katholische Schulen Protestantisten als Lokaal- oder Kreisschulinspektoren fungieren?"

* Der Reichskanzler ist am Sonnabend von einem Unwohlsein befallen worden. Dasselbe ist zwar in kurzer Zeit gehoben worden, doch ist nach Anordnung des Arztes Ruhe und thunlichste Enthaltung von Geschäften geboten. In den ersten Depeschen war von einem leichten Schlaganfall die Rede und die Notwendigkeit einer Stellvertretung mit aller Bestimmtheit ausgesprochen. Glücklicherweise hat sich die Sache als weniger schlimm herausgestellt. Das letzte Telegramm lautet: "Das bereits gehobene Unwohlsein des Reichskanzlers bestand in Darmkolik; es ist nur noch Ruhe und Diät erforderlich."

* Die Marineleitung beabsichtigt, unsere ganze Schlachtflotte im Laufe der nächsten zwei Jahre mit Torpedoschubvorrichtungen zu versehen. Diese Neuerung war in der deutschen Marine bisher nur verlautenweise eingeführt, doch waren mit derselben längere Zeit ungenügende Erfolge erzielt. Erst in diesem Jahre haben vielfältige Prüfungen und Erprobungen der Apparate, zunächst im Boot am Bord des Panzerchiffes "Kaiser" und später bei den Geschwaderübungen, zu einem endgültigen Urteile über die Leistungsfähigkeit derselben geführt. Bei den Versuchen mit Torpedofangnetzen und Torpedofängern handelte es sich in erster Linie um die Konstatierung des Schadens, den ein im Neze hängender Tor-

schrecken seine schlau berechneten Worte über ihre Züge jagen. Rasch tritt er vor und streckt die fleischigen Hände nach den Kindern aus, die scheu und verschüchtert neben dem Lager der Mutter kauern.

Mit einem Angstlaute schlingt diese die Arme um sie. "Nimmermehr!" will sie rufen. Aber das Wort erstickt ihr auf der Lippe; es liegt ein etwas in seinem Auge, das dem Blicke verwandt ist, mit dem die Schlange ihr Opfer lähmt.

Mit brutalem Griffe löst er die Kleinen aus dem schwachen, durch den Schreck völlig widerstandlos gewordenen Mutterarm, und sie an sich reißend sagte er in hartem Tone, dessen Klang deutlich bewies, daß der Mann sich bewußt ist, seinen höchsten Triumph auszuspielen: "Es bleibt dabei, ich nehme die Kinder mit. Und da Sie sich weigern, heute abend aufzutreten, so werde ich dem Publikum, welchem ich notwendigerweise einen Erfolg bieten muß, in der heutigen Vorstellung die beiden hier vorführen. In der Probe werde ich sogleich einige leichte Kunststücke mit ihnen durchnehmen. Es ist ohnehin hohe Zeit, daß die kleinen Faullenzer anfangen, für ihren Unterhalt etwas zu leisten und sich für ihren künftigen Beruf vorzubereiten."

Die kleine blonde Elsa streckt die Händchen nach ihrer Mutter aus, aber des Direktors stählerne Faust hält sie fest. In seiner Angst und Häßlichkeit bricht das zarte Kind in krampfhaftes Schluchzen aus.

"Willst du wohl still sein!" herrschte Starozki sie an, und als das Kind nur noch heftiger weint, schüttelt er sie erbärmlich: "Wart', du kleine Krüte, dir werden wir den Eigentum schon austreiben!"

(Fortsetzung folgt.)

vedo dem Schiffe zufügt, sowie um Feststellung der Behinderung, die das Schiff durch das Netz, das Herauslassen und Heraufziehen, sowie durch etwaiges Verstricken in der Schraube erfaßt. Durch fortgesetzte Verbesserungen des Apparats ist man endlich dahin gekommen, daß die Fangnetze, während das Schiff sich in voller Fahrt befindet, in erstaunlich kurzer Zeit ausgebracht werden können und auf die Manöverfähigkeit des Schiffes keinen Nachteil ausüben. Die Kosten für die großen Panzerschiffe variieren zwischen je 30 000 Mk. und 56 000 Mk., für die Panzerfahrzeuge sind sie auf je 18 000 Mk. normiert. — Ferner wird von der Marineleitung die Ausrüstung der Kriegsschiffe mit elektrischen Scheinwerfern als ein unentbehrliches Hilfsmittel der modernen Seekriegsführung bezeichnet. Die Kosten hierfür sind auf 240 000 Mk. veranschlagt. Versuche mit derartigen Scheinwerfern werden seit längerer Zeit im Kieler Hafen vorgenommen.

* Was die Zeiteinteilung des Reichstages an geht, so wünschte die Regierung nicht nur die Vorzollvorlage, sondern auch die Wehrvorlage noch ganz vor Weihnachten erledigt zu sehen. Der Seniorenkonvent hat jedoch heute beschlossen, in dieser Woche die Zollvorlage ganz, dagegen die Wehrvorlage nur in erster Besuch zu erledigen und sodann am nächsten Sonnabend, 17. d. M., die Weihnachtsferien zu beginnen, da der Reichstag bisher nur ein einziges Mal bis in die Weihnachtswoche hineingetragen hat. Ob die Wehrvorlage trotzdem noch vor dem Feste ganz erledigt wird, dürfte davon abhängen, ob die Regierung durchaus darauf drängt und ob man dabei Kommissionsberatung eintreten läßt, oder nicht. Erstes sollte sich bei einer so wichtigen Sache von selbst verstehen, zumal doch Gefahr im Verzuge nicht vorhanden ist. Der österreichisch-deutsche Handelsvertrag soll bis Ende Juni 1888 verlängert werden.

* Das Kriegsministerium hat verschiedenen Briefen den Gelehrten die Anfrage zustellen lassen, ob sie geneigt wären, ihm für die Winterzeit die entbehrlichen Tauben befreis Unterbringung in Festungen zu überlassen, damit die Brauchbarkeit der Tauben für die Briefbeförderungen auch in gewisser Jahreszeit geprüft werden könnte. Ausdrücklich wird bei der Anfrage hinzugefügt, daß man es nicht für notwendig halte, die Flugbahnen länger als auf 50 deutsche Meilen (375 km) auszudehnen, und für unterwegs abhanden kommende Tauben voller Erfolg geleistet wird. Um auch Briefe von außen in die Festungen gelangen zu lassen, werden die Tauben auch außerhalb der Festungen eine Zeit lang untergebracht.

* Die angeblichen Fälschungen von diplomatischen Aktenstücken, welche den Zaren hinter Licht geführt haben sollen, lassen der "Kölnischen Zeitung" noch immer keine Ruhe. Nachdem sie systematisch den Verdacht auf alle höheren Stände geworfen und besonders auf den Botschafter Baron v. Mohrenheim, schreibt sie jetzt: "Der in letzter Zeit vielgenannte russische Botschafter in Frankreich, Baron v. Mohrenheim, entstammt einer Familie, welche durch eine polnische Mutter vom Protestantismus zum Katholizismus hinübergeführt ist." Pan Slavismus, Polonismus, Katholizismus und Jesuitismus — wenn das nicht bei den Kartellbrüdern zieht, dann wissen wir nicht, wo durch sie angestachelt werden können!

* Gegen die Zigeuner soll, wie der "Reichsanzeiger" mitteilt, auf Grund der Erlaß des Ministers des Innern vom 30. April vorigen Jahres und 29. September dieses Jahres energisch vorgegangen werden. In dem ersten Erlaß ist darauf hingewiesen, daß das bandenweise Umherziehen von Zigeunern die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet und deshalb nicht zu gestatten ist. Im Falle einer Vorführung derselben vor die Lokalpolizeibehörde soll deshalb darauf hingewiesen werden, daß die der Bunde angehörigen Familien der Zeit und Richtung nach getrennt entlassen werden. Der Minister macht ferner darauf aufmerksam, daß die Polizeibehörden alle unbekannten fremden Personen, welche durch ihr Auftreten und Verhalten den Verdacht des zwecklosen Umherziehens erregen, unter den gesetzlichen Voraussetzungen der strafrechtlichen Verfolgung wegen Landstreichen zu überweisen haben.

* Im böhmischen Landtag brachten Rieger und Fürst Karl Schwarzenberg den Antrag ein, daß das bestehende 40jährige Regierungs jubiläum des Kaisers von Österreich durch eine große humane Institution für die Invaliden der Arbeit gefeiert werde. Rieger begründete den Antrag. Fürst Schwarzenberg drückte seine Überzeugung aus, daß "in diesem Augenblick jene deutschen Abgeordneten, welche infolge eines internen Konfliktes, der hoffentlich seine Lösung finden wird, nicht anwesend sind, uns zur Seite stehen und gleichsam mit uns diesen Antrag einbringen." Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

* In österreichischen Blättern wird behauptet, die deutsche Regierung habe jüngst den deutsch-österreichischen Allianzvertrag veröffentlichten wollen, doch sei dies nicht geschehen, weil die österreichische Regierung die Geheimhaltung des Vertrages wünschte. — Unlänglich des Priesterjubiläums des Papstes fand am 8. Dezember in Wien eine große katholische Versammlung statt, welcher der Kardinal Galimberti und zahlreiche Mitglieder des Adels beiwohnten. Hierbei kam es zu lebhaften Kundgebungen für die weltliche Herrschaft des Papstes. In einer Ansprache bezeichnete Kardinal Ganglbauer das deutsch-österreichisch-italienische Bündnis als eine mächtige Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens. Innerhalb des Rahmens dieses Bündnisses würden dem hl. Vater Unabhängigkeit und Freiheit zurückgegeben werden.

* Der neue Präsident der französischen Republik empfing am Sonnabend das diplomatische Korps. Der päpstliche Nunzius als Sprecher der Vertreter der Mächte beglückwünschte den neuen Präsidenten und Carnot erwiderte darauf: "Ich kenne den Anteil, der dem diplomatischen Korps an den guten Beziehungen gebührt, welche Frankreich mit den anderen Mächten unterhält. Ich freue mich, demselben meine Dankbarkeit aussprechen zu können." — Die Bildung eines neuen Ministeriums ist noch nicht gelungen, Fallières hat, nachdem er sich vergebens bemüht, den Auftrag zur Kabinettbildung dem Präsidenten zurückgegeben, welcher darauf dem Deputierten Tirard diesen Auftrag erteilte. Als wahrscheinliche Mitglieder des von Tirard zu bildenden Kabinetts werden genannt: Tirard

Präsident und Finanzen, Flourens Auswärtiges, Gallieres Justiz, Sarrien Inneres, Wolff Krieg, Mahy Marine, Soubet öffentliche Arbeiten, Dautresme Handel, Biette Ackerbau, Biber Unterrichtsministerium.

* Der italienische Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn ist kürzlich in Rom unterzeichnet worden. Die Blätter heben den raschen Erfolg hervor, welchen die Verhandlungen gehabt haben und begrüßen dieses Resultat freudig. — Der italienische Botschafter in Petersburg, Guppi, ist durch königl. Dekret zur Disposition des Ministeriums gestellt worden. Einzelne Stimmen bringen diese Maßregel mit den bekannten Depeschenfälschungen zusammen. Es soll es vor allem gelungen sein, Licht in diese Affäre zu bringen.

* Eine russisch-offiziöse Kundgebung über das Verhältnis Russlands zu Österreich und Deutschland wird von dem „Bureau Reuter“ in folgender Form verbreitet:

„Mit bezug auf die angebliche Vermehrung der russischen Truppen an der österreichischen Grenze wird in Petersburger gut unterrichteten Kreisen hervorgehoben, daß die öffentliche Meinung, sowie die Absichten der Regierung gänzlich friedlicher Natur sind, und daß die im Auslande vorstehenden Gerüchte, daß ein Konflikt zwischen Österreich und Russland bevorstehe, um so ungerechtfertigter sind nach der jüngsten Kaiserzusammenkunft in Berlin, da die bei der Gelegenheit beweist, daß Wiederannäherung zwischen Deutschland und Russland nur zum allgemeinen Frieden beitragen kann, indem Österreich in eine ähnliche friedliche Entwicklung hineingezogen wird. Die Bewegung russischer Truppen, von welcher die österreichisch-ungarische Presse mit Besorgnis spricht, besteht lediglich aus der Entsendung einer Abteilung Kavallerie ohne irgend einen Gedanken an Angriff, sondern für den Schutz gewisser Ortschaften in der Provinz Lublin, welche den Angriffen eines Feindes ausgesetzt ist, gegen die im Hinblick auf die jetzt in Österreich im Gange befindlichen gewaltigen Rüstungen für Verteidigung zu treffen, die Grundprinzipien der Klugheit gebieten. Die deutsche Regierung wünscht mit bezug auf die bulgarische Frage die Haltung wieder einzunehmen, die sie einige Zeit vor der Berliner Zusammenkunft beobachtete und dieser plützlichen Wechsel wird die schleichende Wirkung haben, die Stellung des Prinzen Ferdinand zu kompromittieren. Die Unterhandlungen für die Lösung dieser Frage müssen folglich einen günstigeren Lauf nehmen, anstatt möglicherweise zu internationalen Verwicklungen zu führen.“

Locales und Provinzielles.

Danzig, 13. Dezember.

* [Der Provinzial-Ausschuß] wird sich in seiner Sitzung am 19. d. M. u. a. mit folgenden Vorlagen beschäftigen: Vorlage, betreffend die Kündigung der sämtlichen noch umlaufenden vierprozentigen Westpreußischen Provinzial-Anleihecheine dritter und vierter Ausgabe und die Begebung einer neuen 3½-prozentigen Anleihe zum Betrage von 8 Millionen Mark; Vorlage, betreffend die Errichtung einer gemeinsamen Ortskassenkasse der in Westpreußen beschäftigten Schiffer und Flößer für den Umfang der Provinz, oder desjenigen Teiles derselben, welcher das Stromgebiet des einzelnen Flusses umfaßt; Vorlage, betreffend die Errichtung einer Fischbrut-Anstalt in der Wilhelm-August-Blinden-Anstalt zu Königsthal seitens des Westpreußischen Fischerei-Vereins.

* [Der hiesige allgemeine Lehrerverein] hielt am Sonnabend im Saale des Gewerbe-Vereinshauses die statutenmäßig festgesetzte Generalversammlung ab. Es waren ca. 40 Mitglieder anwesend. Dem vom Kassierer gegebenen Kassenberichte entnahmen wir, daß ein Bestand von über 150 M. verblieb. Der neue Statut wurde auf 400 Mark in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Both, Bomke (erster und zweiter Vorsitzender), Harder (Kassierer), Bürn, Komoczyński (Schriftführer event. Stellvertreter), Mindt, Ditmar (Bibliothekar) und Weber (Dirigent) gewählt. Dem Antrage, sieben Lehrerwitwen zu Weihnachten ein Geschenk von je 20 Mark aus der Vereinskasse zu zahlen, wurde allseitig beigestimmt. Endlich wurde noch beschlossen, das Stiftungsfest dieses Mal nur durch eine ernste Feier ohne Damen zu begehen.

* [Abgangs-Prüfung.] Vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium ist die Abgangsprüfung an dem hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar für das Jahr 1888 und zwar die schriftliche Prüfung auf den 1. und 2. März und die mündliche Prüfung auf den 6. und 7. März cr. anberaumt worden.

* [Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] Die „D. Stg.“ erhielt gestern aus Berlin folgendes Telegramm: „Der Frankfurter Aktionär“, ein größeres Finanzblatt, meldet, daß der ostpreußischen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn neue Verstaatlichungs-Öfferten bevorstanden. Die Öfferten würden für die ostpreußische Südbahn hinter dem Tageskurs zurückbleiben, für die Marienburg-Mlawkaer Bahn derselben überschreiten.“ — In bezug auf die Marienburg-Mlawkaer Bahn, bemerkt das genannte Blatt, daß die Direktion bisher weder eine neue Verstaatlichungs-Öfferte zugegangen, noch von der Absicht einer solchen das geringste bekannt ist. Man hält die ganze Nachricht für ein Spekulations-Manöver.

* [Ernennung.] Herr Regierungsassessor Danziger hieselbst ist zum Regierungsrat ernannt worden.

-a. [Strafkammer.] Von besonderem Interesse ist heute die Verhandlung gegen den Besitzer und Gemeindevorsteher Martin Formella aus Klotzschau (Kreis Neustadt), des wissenschaftlichen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde beschuldigt. Derselbe hat einen Stieffohn aus der ersten Ehe seiner Frau, welcher am 12. Juni 1874 geboren ist. Dem Angeklagten war es darum zu thun, seinen Stieffohn zu Ostern d. J. der Schulpflicht zu entziehen, und er übergab zu diesem Zwecke dem Ortslehrer ein Geburtsattest, welches insofern gefälscht war, als die Jahreszahl 1874 in 1873 durch Ratsur geändert war, so daß der Knabe nach dem gefälschten Alteste im Juni 1887 allerdings 14 Jahre alt war, während er in der That zu dieser Zeit erst 13 Jahre alt war. Der Angeklagte will nicht gewußt haben, ob der Knabe 1873 oder 1874 geboren sei, ebenso will er von der Fälschung des Taufschirms keine Kenntnis gehabt haben. Gegen den Angeklagten spricht, daß er als Gemeindevorsteher die Schullisten seit dem Jahre 1884 gefertigt, und in jenen Listen den richtigen Geburtstag verzeichnet hat. Die Staats-

anwaltschaft beantragt einen Monat Gefängnis; der Gerichtshof nahm das Vergehen des wissenschaftlichen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde als erwiesen an, wonach der Angeklagte zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

* [Stadttheater.] Am kommenden Freitag, den 16. d. M. als am Geburtstage Ludwig von Beethovens wird eine Beethovenfeier veranstaltet, eingeleitet durch „die Ruinen von Athen“, hierauf folgt die Oper „Fidelio“. Am Donnerstag kommt das Volksstück „Unser Doktor“ wieder zur Aufführung. In Vorbereitung: das beliebte Schauspiel „Der Goldbauer“.

* [Personalien.] Die Gerichtsassessoren Wachtel in Brandenburg und Reich in Magdeburg sind zu ständigen Hilfsarbeitern, ersterer bei der Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts, letzterer bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Brandenburg bestellt worden. — Der Rechtsanwalt Georg Sternberg hier selbst ist, unter Aufrechthaltung seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Landgericht, gleichzeitig zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Amtsgerichte zugelassen worden.

* [Chmielnik, Kreis Barthaus, 12. Dez. Heute war Herr Dr. Fuchs aus Danzig in unserem Orte, um im Auftrage der kgl. Regierung die amtliche Revision der von Herrn J. Witt in Danzig erbauten Orgel der hiesigen Kirche vorzunehmen.

* [Marienburg, 12. Dez.] Die Einführung einer kommunalen Brau- und Biersteuer ist in der letzten Sitzung der Stadtverordneten endgültig genehmigt worden.

X. Pr. Stargard, 12. Dez. In der heute stattgefundenen engeren Wahl wurde Schneidermeister Herr Rosenberg mit 111 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt; Konditor Herr Möller erhielt 39 Stimmen. Im ganzen sind 18 Stadtverordnete, darunter vier katholisch, 10 evangelisch und vier jüdisch. — Obgleich hier über ein Drittel der Einwohnerzahl katholisch ist, befindet sich in der Schuldeputation kein katholisches Mitglied. — Die Weihachtsbescherung im katholischen Gesellenvereine findet am Montag, den 19. d. M. in der Turnhalle statt.

* Elbing, 11. Dez. Durch leichtfertigen Gebrauch einer Schußwaffe wurde vorgestern abends in der 1½ Meile von hier entfernt liegenden Ortschaft Hoppenau ein Unglück herbeigeführt, indem ein leichtfertiger Jüngling, Sohn einer Witwe hier selbst, trotz Warnung, mit einer geladenen Flinten Ziellüpfen anstelle und den Sohn eines dortigen Besitzers, welcher dem Fleischergewerbe oblag, aufs Horn nahm. Der Schuß ging los und die Ladung, aus Schrot bestehend, dem jungen Manne ins Gesicht. Derselbe hat nun nicht allein den Verlust des linken Auges zu beklagen, sondern liegt außerdem noch hoffnungslos darnieder.

* Marienwerder, 11. Dez. Ein hiesiger Schuhmachermeister macht bekannt, daß er von jetzt ab nur Lehrlinge annimmt, welche das Sekundaner-Bezeugnis besitzen. Offenbar will der Meister keine Lehrlinge mehr annehmen, die noch zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet wären.

* Marienwerder, 12. Dezember. Die hiesige Zuckersfabrik, welche die am 29. September begonnene Campagne bereits am 6. d. geschlossen hat, verarbeitete während dieser Zeit 284 790 Zentner Rüben. Im Vorjahr waren es 324 510 Zentner. — Die Zuckersfabrik in Tegelhof begann ihre diesjährige Campagne am 13. September und am 5. Dezember geschlossen und während derselben 391 000 Zentner Rüben (im Vorjahr ca. 100 000 Zentner mehr) verarbeitet.

? Aus dem Kreise Schlesien, 12. Dezbr. In der Nacht zum 10. d. Mts. brachen Diebe bei dem Gastwirte M. in Gr. Blochocin ein, nachdem sie mit einem starken Baum die eisernen Stangen zerbrochen und das Fenster ausgehoben und entwendeten eine Quantität Mehl, Mehl, Kaffee, Fleisch etc. In derselben Nacht waren zwei Kerle auf das Pfarrgehöft eingedrungen, um dort jedenfalls zu stehlen, wurde aber vom Kutscher, der durch das starke Gebell der Hunde aufgeweckt wurde, vertrieben — Die Guts- und Brennereibesitzer in der Umgegend verkaufen gegenwärtig in großer Menge ihre Kartoffeln à Zentner 1 Mark und beabsichtigen wegen der sehr geringen Preise des Spiritus die Brennerei einzustellen.

* Jastrow, 12. Dez. Bei der am Sonnabend, den 10. d. M., hier stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Jastrow-Dt. Krone erhielt Landrat Conrad-Flatow (freikonservativ) 275 Stimmen, Rittergutsbesitzer von Pradzynski (Pole) 67 und Prälat Frieske vier Stimmen. Herr Landrat Conrad-Flatow ist somit gewählt. Von 429 Wahlmännern haben 346 gestimmt.

* Aus Ostpreußen, 11. Dez. Der am Freitag um 3½ Uhr nachmittags von Insterburg nach Thorn abgeleiste Personenzug Nr. 42 erlitt auf Station Bergenthal (kurz hinter Kortzen) um 5 Uhr nachmittags einen Unfall, welcher gar leicht von den bedenklichsten Folgen hätte begleitet sein können. Dem Vernehmen nach infolge unrichtiger Weichenstellung glitt die Lokomotive des bereits langsam in den Bahnhof rollenden Zuges vom Gleise und wurde sofort betriebsunfähig. Dem aufmerksamen Lokomotivführer gelang es durch energischen Gegendampf und Bremsen, den Zug zum Stehen zu bringen, so daß weiteres Unheil glücklicherweise nicht entstand. Eine von Allenstein telegraphisch bestellte Erzähmaschine führte nach dreistündigem, unliebsamem Aufenthalt den Zug von der Unfallstätte seinem Bestimmungsort Thorn zu. Das wenig beschädigte Gleise war bis Sonnabend wiederhergestellt.

* Braunsberg, 11. Dez. Am Freitag abend sind in der hiesigen Neustadt fünf Häuser total niedergebrannt; dieselben waren größtenteils von weniger gut situierten Familien bewohnt, die jetzt der traurigsten Zukunft entgegensehen. Einem der Besitzer sollen gegen 100 Scheffel Roggen mitverbrannt sein. Wäre das Feuer in der Nacht ausgebrochen, so wäre bei der Bauart dieser Gebäude (Fachwerk) ohne Frage manch Menschenleben elend in den Flammen umgekommen.

Lotterie.

Bei der am 12. d. M. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 177. königl. preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 38896.
- 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 25183.
- 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 13471.
- 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 79692.
- 6 Gewinne von 500 M. auf Nr. 7671. 118934. 132351. 146172. 167629. 189130.
- 16 Gewinne von 300 M. auf Nr. 6726. 23588. 29832. 69199. 69779. 76700. 78749. 83891. 94108. 112492. 125857. 139426. 156378. 157796. 175182. 177932.

Danziger Standesamt.

Vom 12. Dezember.

Geburten: Schuhmacherge. Karl Bielke, S. — Schuhmacherge. Joseph Nowakowski, T. — Arb. Ferdinand Schulz, S. — Arb. Eduard Hinz, T. — Musiker Paul Fähn, S. — Speisefab. Joseph Nierwitzki, T. — Zimmerge. Georg Schmidt, S. — Oberfeuerwerker Ernst Schulz, S. — Werkstatts-Magazin gehilfe Franz Gramberger, T. — Meister in der königl. Gewehrfabrik Reinhard Brinck, S. — Bürgermeister Bruno Hagenmann, T. — Arb. Heinrich Haase, T. — Arb. Johann Kunkel, S. — Holzhändler Erdmann Thomas, S. — Maler gehilfe August Herrmann, S. — Fleischermeister Oskar Gescke, S. — Arb. Albert Malischinski, T. — Klempnerge. Hermann Gerlach, T. — Maurer. Theodor Braun, T. — Schmiedege. Joseph Knoof, S. — Seefahrer Hermann Böls, T. — Fabrikarbeiter Johann Wittkowski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kutscher Ferdinand Friedrich Koske hier und Wilhelm Florentine Wolf in Kohlung. — Arb. Albert Wilhelm Wrobel in Kiel und Johanna Florentine Maas derselbst. — Fleischerges. Gottfried Wilhelm Samuel Schulz aus Bützig und Amalie Kinder von hier. — Gelbgießer. Georg Otto Gudzus und Emilie Ida Bartsch. — Feuerwerker im Ponim. Fuß-Art.-Regt. Nr. 2 Paul Ernst Hugo Wagenknecht und Miranda Therese Viktoria Marx. — Tischlerge. August Albert Krüger und Bertha Wilhelmine Brandt. — Sergeant im westpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 Theodor Cuba Gustav Wilh. Ristow hier und Ottile Emilie Klara Petrasch in Graudenz. — Arb. Aug. Dorsch in Allenstein und Barbara Sowizki derselbst.

Heiraten: Schmiedege. Friedrich Dusza und Wilhelmine Baumann.

Todesfälle: Witwe Alexandrine Mathilde Pfeffer, geb. de Terra, 65 J. — S. d. Käfner-Inspectors Heinrich Westmann, 7 M. — T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Kling, totgeb. — Arb. Johann Gottlieb Raetsch, 65 J. — T. des Schlosser. August Alex, 10 M. — Frau Bertha Malikowski, geb. Schöne, 32 J. — Witwe Emilie Wilhelmine v. Roskowitsch, geb. Petke, 73 J. — S. d. Arb. Adam Pommeranz, 8 M. — Witwe Henriette Bistrum, geb. Kranowski, 84 J. — T. des Schuhmachers. August Becker, 3 J. — S. d. Fleischermeisters Oskar Gescke, 5 Std. — Unehel.: 1 S. 1 T.

Briefkasten. N. N. in Pr. St.: Ein kurzer Bericht würde uns angenehm sein.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 12. Dezember. Weizen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 127 Pfd. 140, bunt 126/7 Pfd. 151, hellbunt 128/9 Pfd. 153, 130 Pfd. 154, hochbunt leicht bezogen 132 Pfd. 150, weiß 130 Pfd. 156, rot 127/8 Pfd. 150, 133 Pfd. 154, Sommer 129—133/4 Pfd. 153, für polnischen 3. Tr. ordinär bunt 121 Pfd. 114, bunt frank 124 Pfd. 121, bunt bezogen 126 Pfd. 116, bunt mit Gernd 126 Pfd. 122, bunt 125 Pfd. 123, 124/5 Pfd. 124, 126—128/9 Pfd. 125, gutbunt 127 Pfd. 123, glasig 125 Pfd. 122½, hellbunt bezogen 122 Pfd. 112, 126/7 Pfd. 118, hellbunt leicht bezogen 125 Pfd. 120, 127/8 Pfd. 122, hellbunt 128—130 Pfd. 129, hochbunt 129/30 Pfd. 128, 129, hochbunt glasig 130/1 Pfd. 130, 131 Pfd. 132, fein hochbunt glasig 132 bis 133/4 Pfd. 136, 134 Pfd. 138, für russischen zum Transit rotbunt bezogen 125 Pfd. 117, rotbunt 127 Pfd. 123, gutbunt leicht bezogen 125/6 Pfd. 120, rot 128 Pfd. 127, Ghirka 131/2 Pfd. 127 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 152.

Roggen. Bezahlt ist für inländischen 117—123/4 Pfd. 101, für polnischen zum Transit 123 Pfd. 72, 125 Pfd. 70, 121 Pfd. 69, 118 Pfd. 68 M. Mts. per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 101, unterpolnisch 71, Transit 69 M.

Gerste ist gehandelt, inländische große 113/4 Pfd. 92, hell 111 Pfd. 96, 110 und 118 Pfd. 100, Chevalier 115 Pfd. 112, polnische 3. Tr. 116/7 Pfd. 86, hell 116 Pfd. 96, russische zum Transit 105 Pfd. 74, 106 und 107 Pfd. 77, 108 Pfd. 78, Futter 70—73 M. p. T.

Hafer inländischer 87, 91, 93, fein 95, polnischer 3. Tr. 75 M. per Tonne bezahlt.

Erbse polnische zum Transit mittel 95, Futter 93, bis 94 M. per Tonne gehandelt.

Wicken inländische 92 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loko kontingenter 46 Brief, nicht kontingenter 30½ M. bezahlt.

Berlin, den 12. Dezember.

Weizen 150—176 M. Roggen 116—122 M. Gerste 105—175 M. Hafer 97—130 M. Erbsen Kochware 140—200 M. Futterware 116—120 M. Spiritus v. 100 % Liter 96,5 bis 96,6 M.

Berliner Kursbericht vom 12. Dezember.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,00
4 % Preußische konsolidierte Anleihe	106,70
3½ % Preußische Staatschuldchein	100,00
3½ % Preußische Prämien-Anleihe	146,10
4 % Preußische Rentenbriefe	104,10
3½ % Westpreußische Pf	

Kath. Kaufm. Verein.

Die statutarische General-Versammlung findet am **Montag den 19. d., abends 9 Uhr,** statt.

Tagesordnung:

- 1—5. siehe § 41 des Statuts.
6. Beschlussfassung über die Deckung des Verbandsmitglieder-Beitrages aus der Ver einskasse.
7. Antrag auf Abänderung des § 22 (Rückverlegung des Versammlungstages auf Mittwoch).

Der Vorstand.

Das Schmiedegrundstück in Bormfeld bei Danzig mit ca. 21/4 Morgen gutem Ackerland und schönem Obst- und Gemüsegarten, auch zur Gärtnerei geeignet, ist zu verpachten oder bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres Fischmarkt 20/21 im Eisengeschäft.

Zu Festgeschenken

empfohlen:

Alban Stoltz, Heiligenlegende 10 M.,
Gosse, Hauspostille 3, 6, 7, 50, 15 M.,
Kuhn, Roma 18 M.,
Cochem, Leben und Leiden Jesu Christi
10 und 12,60 M.,
Mönch, Heiligenlegende 5 M.,
Anderdon, Heiligenbilder 4 M.,
O'Reilly, Leo XIII. 16 M.,
Galland, Leo XIII. 1 M.,
Seeböck, Kleine Heiligenlegende 7 M.,
Herder's Conversations-Lexikon, 4 Bde.,
32 M.,
Werfer, Thomas v. Kempen, illustr.,
14,50 und 17 M.,
Führich, Thomas a Kempis, illust., 12,50 M.,
Katharina Enneleich, Leben Jesu 19,60 M.,
Baumgartner, Göthe 20,50 M.,
Kraus, Roma Sotteranea 15 M.,
Kirchenlexikon, 1. Band, 13,40 M.,
Jungmann, Aesthetik 15 M.,
Kaufmann, Albrecht Dürer 8 M.,
Hoffmann, Weltgeschichte, 2 Bde., 12 M.,
Göres, Festkalender, 1. und 2. Theil, a
4 und 5 M.,
Lindemann, Für die Pilgerreise 12 M.,
Döb, Gedanken und Rathschläge für
Jünglinge 4,20 M.,
Alban Stoltz, Sämtliche Werke,
Löbe, Handbuch der Landwirthschaft, 6,
geb. 7,20 M.,
Eichendorf Werke, geb. 20 M.,
Kath. Missionsatlas 5 M.,
Bibelatlas 6 M.,
Meisterwerke der Dresdener Galerie, 25
Bilder in Brachtmappe 5 M., 50
Bilder 10 M.,
Photographien vom Rhein, 10 Kabinet-
bilder 3 M.

Gebetbücher in reichster Aus-
wahl, deutsch und
polnisch.

Kalendebilder, Rosenkränze.

Jugendchriften, Bilderbücher.

Klassiker, Landwirthschaftliche Kalender.

Korioth, vom Weichselstrand. Ein

Dichterbuch. Elegant gebunden mit
Goldschmied 4 M. Die zu Weih-
nachtsgegenden passendste Gedicht-
sammlung für jeden katholischen Ost-
und Westpreußen.

Abonnements auf Zeitschriften!

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt
sich hochachtungsvoll
Danzig, Ziegengasse.

Dr. B. Lehmann'
sche Buchhandlung.

Einen Lehrling

aus guter katholischer Familie suche per sofort
oder 1. Januar 1888 für meine Colonial-
waren-Handlung.

Dr. Krone.

Johannes Fenske.

Sämtliche zur Delicatessen-Branche gehörigen Weihnachtsartikel

empfiehlt

wie bekannt in nur besten Qualitäten

J. G. Amort Nachfl.,
Hermann Lepp,

Danzig,

Langgasse 4.

Jugendchriften,
Prachtwerke, Klassiker,
Kupferstiche,
Photographien
in reichhaltiger Auswahl vorrätig in

F. A. Weber's Buchhandlung.

Ausichtssendungen stehen gern zu Diensten.
Cataloge gratis, nach auswärts franco.

Die Glockengießerei

von
F. Schultz in Danzig,
Langenmarkt 20 und Röpergasse 3,
empfiehlt sich zum Neuguss resp. Umguss
von Kirchenglocken und Altarglocken bei
billiger Preisberechnung
Hof- sowie Schlaglücken halte stets
vorrätig.

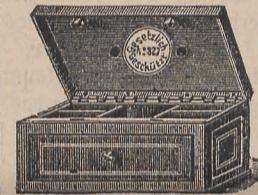
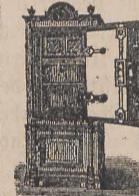
Königl. Apotheke,

Seil. Geistgasse 25, Ecke Ziegengasse,
F. Fritsch.
Dr. R. Bock's Pectoral (Hustensteller),
Sodener-, Emser und Wiesbadener Pa-
stillen,
Voss'sche Catarhynnen, Asche's Bron-
chialpastillen,
Spisswegerich-, Brust-, Malz- und Gumm-
Bonbons,
Brustkast, Hustentropfen, Fenchelhonig.
Zu Weihnachts-Gänfäufen
empfiehlt
ff. Parfümerien und Toiletteseifen.

Wachsferzen

in den gangbarsten Größen, weiß und kolo-
riert aus bestem Wachs
empfiehlt

H. Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Seil. Geistgasse 13.



Geldschränke,

feuerfest und diebstahlfest mit Stahlpanzer und neuestem absolut
sicherem Patentschloß
im Preise von 100—1000 Mark

habe stets auf Lager.

Cassetten

zum An- und Loschließen
(statt des Festschraubens),
von 10 bis 100 Mark, empfiehlt

H. W. Spindler,

Lieferant königl. Behörden und städtischer Verwaltungen.

Pelzwaren im Weihnachtsausverkauf!

Polar-Hasen-Muffen von 1,50 M. an,
Perz-Muffen von 12 M. an,
Skunks-Muffen von 7,50 M. an,
Bisam-Muffen von 4 M. an,
Schneehasen-Muffen von 4 M. an,
Fantasie-Muffen, Kragen und Barets in Plüscher, Krimmer
und Federn
empfiehlt als billigste Bezugssquelle

H. Fränkel, Langgasse 48, am Rath-
hause.

Kleine Reparaturen gratis!

Operngläser.

Vorzüglichste
Kunst
Optische
Waaren.
Reparatur
billigst.

Brillen
in Gold,
Nickel
& Stahl
Augen.

Bormfeldt & Salewski.

Zur Jubiläumsfeier Sr. Heiligkeit
des Papstes
offerire sehr billig und in verschiedenen Facions
Medaillen, Verloques und Armbänder.

E. Lentz, Goldschmiedegasse 29.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 14. Dez. 2. Ser. 10. Ab.
Vorstell. Passe-partout A. Neu einstudirt.
Gasparone. Operette in 3 Acten von
F. Zell und R. Genée. Musik von Carl
Millöcker.

Max Loewenthal,

Neuestes Special-Geschäft für Damen- und Mädchen-Mäntel.

En gros.

37, Langgasse 37.

En detail.

Der Ausverkauf

dauert nur noch bis zum 24. d. Mts. und empfiehlt sich als ganz besonders geeignet zu

Weihnachts-Einfäulen

600 Stück halb- und ganzanliegende Paletots von 6 Mark an,
500 Stück Dolmans in nur guten Qualitäten von 10 Mark an,
800 Stück Kragenmäntel in allen Stoffen von 10 Mark an,
300 Stück Bisites, nur elegante Facions, von 12 Mark an,
450 Stück Theatermäntel von 8 1/2 Mark an,
500 Stück Sportjaquets, chig Facions, von 4 Mark an,
Tricottaillen nur beste Qualität mit angewebtem Futter 4,50 Mark.

Geschäftsprinzip:

Großer
Umsatz,
kleiner
Nutzen.

Weihnachts-Ausverkauf und Weihnachts-Ausstellung.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt No. 2.

Ich offerire in meinem

Weihnachts-Ausverkauf

Reinwollene und halbwollene Kleiderstoffe.

Reste, die sich während des Ausverkaufs ansammeln, zu jedem Preise.

Roben knappen Maasses, passend zu Geschenken an Dienstboten, — auf Wunsch elegant aufgemacht, zu billigsten Preisen. —

Gardinen. Möbelstoffe. Leinenwaaren. Bettstoffe.

Einzelne Tischtücher. Servietten, das Dutzend 3 Mark. Handtücher. Tischdecken. Corsets. Wäsche-Artikel. Cravatten.

Einen kleinen Posten Strickwolle. Diverse Kurzwaaren.

Wollene Tücher. Capotten. Mützen. Shawls. Strümpfe.

Bulgaren-Capotten. Röcke. Filzschuhe. Filzpantoffeln.

Seidene Shawls. Seidene Tücher. Stickereien. Spitzen.

Handschuhe. Tricottaillen. Rüschen. Diverse Besatzatlasse, der Mtr. für 75 Pf.

Einige Hundert Dutzend reinleinene Taschentücher,

ca. 49 cm gross, das Dutzend 2 Mk 25 Pf.

Taschentücher in hübschen Cartons. Rüschen in eleganter Aufmachung.

Grösstes Lager
von
Schürzen

für
Damen und Kinder
im Preise von
10 Pf an bis 12 Mk 75 Pf.

Elegante schwarze
Damen-Schürzen
75 Pf bis 7 Mk 50 Pf.

Elegante farbige
Damen-Schürzen
55 Pf bis 9 Mk.

Elegante weisse
Damen-Schürzen
45 Pf bis 5 Mk 25 Pf.

Extra grosse
Wirthschafts-Schürzen
von
Dowlas, Leinen, Ledertuch oder Panama
75 Pf bis 4 Mk 50 Pf.

Neuheiten
in
Wirthschafts-Schürzen

von
Altdeutschen Stoffen,
Staubtüchern und Crepe-Geweben
sind jederzeit am Lager.
Bulgaren-Schürzen
mit Franzen und effectvoller Stickerei.

Kinder-Schürzen
für jedes Alter.
Kinder-Kragen
und Lätzchen
in jeder Preislage.

Weihnachts-Ausstellung mit Artikeln zu Geschenken.

Ich habe für dieselbe nur Artikel angeschafft, die sich durch elegante Ausstattung und praktischen Werth, besonders zu Geschenken eignen und empfehle zu billigsten Preisen:

Operngläser.
Krimstecher.
Fernrohre.
Barometer.
Thermometer.
Nickelwecker.

Goldene und silberne
Taschen-Uhren.

Regulateure
zweijährige Garantie
für guten Gang.

Hänge-Lampen.

Tisch-Lampen.
Ampeln. Clavier-Lampen.

Nähmaschinen

jeder Art.
Kinder-Nähmaschinen
für 10 Mark.

Waschmaschinen.

Wäsche-Wringmaschinen.

Schirmständer. Notenständner.
Papierkörbe.

Nähkästen.

Briefkästen.

Schmuckkästen.

Cigarrenschränke.

Handtuchhalter.

Schreibzeuge. Fenerzeuge.

Leuchter.

Handsuhukästen.

Portemonnaies.

Cigarrentaschen.

Schreibmappen.

Reisetaschen. Plaidriemen.

Notes. Necessaires.

Photographie-Albums.

Brieftaschen.

Bijouterien

und
Schmucksachen

Broschen. Colliers.
Armbänder.
Haarschmuck.
Viele kleine Scherzartikel.
Nippessachen.

Ausführliche Preislisten stehen gern zu Diensten.

Der hochwürdigen Geistlichkeit sowie einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich die in früheren Jahren so beßällig aufgenommene

Weihnachts-Ausstellung

mit Devotionalien

auch in diesem Jahre Donnerstag den 15. er. in meinen oberen Räumlichkeiten eröffne.

Die reichhaltige Auswahl passender Geschenke für den Weihnachtstisch halte ich somit bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Herm. Dauter,
vorm. J. Kowaleck.

Danzig.

Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche Gebetbücher aus dem Verlage von A. Riffarth in M. Gladbach empfohlen:

a) Für Kinder:
Katholischer Gottesdienst,
Blüthen der Andacht,
Schutzen, Kind Mariä,
Preis dem Allerhöchsten,
Gott in die Wiege,
Die betende Unschulb,
Wachet und betet.

b) Für Erwachsene:
Palmarstein,
So sollet Ihr beten,
Blüthen a. d. Paradiese der Kirche,
Gesänge der Heiligen,
Bergpredigt,
Gebülliger Tag.

Sterne u. Blumen, Sammlung
relöser Gedichte. J. Trabert,
Barter. Die ewige Aueitung, von Prof. Dr.
Himmelslöwe, Schäfer.
Stern der Gnade, Stern der Gnade, altbew. Ausstattung,
Thomas & Komps, überl. v. Pater
h. Blader, P. Blader, Altarblätter von Pater Hass,
Altarblätter, Salvo Regina, Salvo Regina, Maria, unser Herrn,

Maria von der immerwährenden Hilfe,
Maria, mein Gnadenstern (Wall-
fahrtbuch), Endaristische Liebesblumen,
Musterrosen.

c) Speziell für Herren:
Kern aller Gebete, in niedl.
kleinstes Bergpredigt, (Format),
Ewigke Aueitung (Wer-Ausgabe).
d) Speziell für Frauen:
Der Herr ist mein Schild und Rettung,
(mittelgr. Schrift),
Heiliges Herz Jesu (große Schrift),
Jesus meine Liebe, Trost im Alter,
Ruhe und Frieden, Die ewige Aueitung (ganz gr. Schrift).

Obige Bücher sind in allen Handlungen,
welche Gebetbücher führen, in den
verschiedensten Einbänden zu haben.

Ebenso ist das in Breslau von Dr. Windhorst allen
Frauen und Mädchen wahr empfohlen, im Verlage
von A. Riffarth erschienene "Häusliche Glück" für
nur Eine Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben
von A. Riffarth zu verlangen.

Verkaufe von heute an mein Lager in
Winter-Mänteln,

um bis Weihnachten damit zu räumen,
zum Kostenpreise.

Modell-Costume billigst.

Friedrich Fündling,
Langgasse 42,

gegenüber dem Rathause.

Holz-Verkaufs-Termine für das Gräfliche Vorstrevier Waplik

den 29. Dezember 1887

den 26. Januar 1888

den 27. Februar 1888

den 26. März 1888

im Krug zu Waplik,

Vormittags 10 Uhr.

Bei freier Concurrenz werden Nutz-, Ban- und Brennhölzer verschiedener Holzarten

und Sortimente nach Vorrahd und Begehr zum Verkauf gestellt und die Verkaufs-Bedingungen

in den Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Tillendorf, den 1. Dezember 1887.

Der Oberjäger
Looper.

Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

— Direct oder durch jede Buchhandlung zu beziehen. —

Skizzen aus der Kirchengeschichte Danzigs.

Von

Dr. Leo Redner,

Pfarrer bei der Königlichen Kapelle in Danzig (jetzt Bischof von Kulm).

brosch. 1 Mk.

Katholisches Gebet- und Gesangbuch

zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste.

Bearbeitet von

Fr. Landmesser,

Pfarrer zu St. Nikolai in Danzig, Ehrenkaplan Sr. Heiligkeit Pius IX., Mitglied der Akademie de' Quiriti in Rom, Ritter des Ordens vom h. Grabe.

Dritte Auflage.

In gewöhnlichen bis zu den feinsten Einbänden zu billigsten Preisen.

Geschichte der Kirche Jesu Christi

für Studierende,

zunächst für die oberen Klassen höherer Lehranstalten

von

Dr. theol. Clemens Lüdtke,

Religionslehrer und Oberlehrer am Gymnasium zu Königs.
(jetzt Domkapitular und General-Vikar der Diözese Kulm).

Mit Approbation der hochwürdigsten Bischöfe von Kulm und Ermland.

I. Abteilung: Das christliche Altertum. 1,20 Mk.

II. Abteilung: Das christliche Mittelalter. 1,20 Mk.

III. Abteilung: Die christliche Neuzeit. 1,80 Mk.

Der hochwürdigste Herr Bischof von Rottenburg, C. Jos. v. Hefele, schrieb dem Herrn Verfasser nach Empfang des ersten Teiles: "Ich gratuliere Ihnen zu dem vielen Guten, das Ihr Buch hat, und wünsche mit Ihnen, daß es reichlichen Segen bringe. Gerade in unserer Zeit ist der Kirchengeschichte die Rolle der Apologetik zugefallen."

Für Schulen:

Lesebuch für katholische Volksschulen nebst einem Anhang: Deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und Wörterverzeichnis; für die Mittel- und Oberstufe einfacher Schulverhältnisse und sprachlich gemischter Volksschulen bearbeitet von einem praktischen Schulmann. 336 Seiten gr. 8°. Sechste Auflage. Preis: gebdn. Ecken und Rücken Leder 1 Mk.

Deutsches Lesebuch für die Mittel- und Oberstufe der Volksschulen nebst einem Anhang: Deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und Wörterverzeichnis. für den Unterrichtsgebrauch der Volksschulen beider Konfessionen bearbeitet von einem praktischen Schulmann. 336 Seiten gr. 8°. Preis: gebdn. Ecken und Rücken Leder 1 Mk.

Kirchen-Formulare:

Tauf-, Trau- und Sterberegister, Stats-Entwurf,
Einnahme- und Ausgabe-Journal,
Einnahme-Manual,
Kirchen- und Stiftungsrechnungen,
Sicherheitsnachweisung, Inventar-Verzeichnis etc.

Auswahl von Kirchenliedern für kath. Schulen.

Verfaßt von Theod. Kewitsch. Ausgabe mit Noten. 5. Auflage.
Preis: 30 Pfg.

Deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung u. Wörterverzeichnis. Von einem praktischen Schulmann. 28 Seiten gr. 8°. Fünfte Auflage. Preis: kartoniert 15 Pfg.

Vaterländische Geschichte für Volksschulen von F. H. Gollnick. 36 Seiten. 7. Auflage. Preis: kartoniert 25 Pfg.

Lehrstoff für den geographischen Unterricht in niederen Elementarschulen. Zusammengestellt von F. H. Gollnick. 32 Seiten. Preis: kartoniert 25 Pfg.

Schul-Formulare:

Schul-Entlassungszertifikat, Schulstrafliste, Absentenliste, Schultagebuch, Schülerliste, Inventarverzeichnis, Schulkassenbuch, Nachweisung der Schulversammlungsliste, Ermahnung der Eltern, ihre Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken etc. etc.

Die Buch- und Kunstdruckerei

von
H. F. Boenig

in Danzig, Frauengasse No. 3
empfiehlt sich zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von

Drucksachen

jeder Art in allen Sprachen

bei billigster Preisberechnung und schnellster Lieferung.

Zum Jahreswechsel

empfiehlt sehr geschmackvolle

Neujahrs-Gratulationskarten in verschiedenen Mustern.

Eindruck des Wohnortes und Namens geschieht sofort.

H. F. Boenig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**